

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 24

Artikel: Eine Bitte an die Herren Architekten!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stehenden Bankwesens und infolge des verrückten Nichtzahlenwollens ihre Angestellten, die entlassen wurden, nicht auszahlen konnten. Wo das aber von Geschäftsmännern geschah, die sehr reich sind, die aber das Geld lieber am Zins oder für alle Fälle nur für sich haben wollen, da war und ist das einfach ein Verbrechen. Von was sollen denn die armen Teufel, die auf den Verdienst angewiesen sind, leben, wenn sie eben auch nur gegen har Lebensmittel erhalten. Und der gewesene Verkehr nach Kriegsfahrplan war auch geeignet, den Verkehr möglichst zu hemmen. Welchen Zweck dieser Kriegsfahrplan in seiner Anlage hatte, auch für den Krieg, war uns nie recht klar. Man muß Kohlen und Personal sparen. Das geschieht doch nicht dadurch, daß man Bummelzüge mit Ferienaufenthalten auf den Stationen ausführt, wobei das Publikum über die Fahrzeiten nur ungenau orientiert ist. Der nun in Kraft getretene Interimsfahrtenplan kann nun ja vorläufig genügen.

Die Basler Handelskammer schrieb zur berührten Frage noch: Uns sind in den letzten Wochen beständig Beschwerden zugegangen, daß durch allzu große Zurückhaltung der Banken und des Publikums in der Handhabung des Zahlungsverkehrs Missstände eingetreten sind. Sie wandte sich dann in den „Basler Nachrichten“ mit folgender Aufrufung an alle am wirtschaftlichen Leben Beteiligten: Am 2. August 1914 hatte die schweizerische Nationalbank die Banken ersucht, aus Guthaben ihrer Klienten nur Fr. 200 auf einmal auszuzahlen. Aus ihren neuesten Äußerungen geht hervor, daß damit eigentlich nur die Sparkassen- und ähnliche Einlagen gemeint waren, daß diese Welsung überhaupt nur mit Unterscheidung und mit Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse im einzelnen Fall angewendet werden sollte, nur daß sie lediglich zum Schutz der Burschft und der Notenbestände erfolgt war, daß aber dadurch Überweisungen durch Guischt oder durch Abgabe von Anweisungen gegen Guthaben in letzter Weise behindert werden sollen, soweit es den Banken möglich ist, hierin zu entsprechen. Wir ersuchen daher das Publikum dringend, Rechnungen an Handwerker und Gewerbetreibende, soweit irgend möglich, prompt zu begleichen, damit diese ihrerseits ihre Arbeiter und Angestellten und auch ihre auf sie laufenden Wechsel auszahlen können.

Der Erlass des Bundesrates über den 30-tägigen Rechtsstillstand wird immer noch von vielen unrichtig aufgefaßt. Er sollte nur verhindern, daß in jetziger Zeit Geschäftsmänner durch Protest und Betreibung in ihrer Existenz gefährdet würden. Dies gilt aber natürlich nur für den Fall, daß es dem Schuldnern unmöglich wäre, seinen Verpflichtungen sofort nachzukommen. Die 30 Tage Rechtsstillstand werden von manchen als Freibrief von jeder Verpflichtung für die nächsten Wochen angesehen. Dies hindert den Rückfluß des Geldes an die Lieferanten und an die Banken. Die Stockung im Geldumlauf wird dadurch zum Schaden aller nur noch verstärkt. — Daraum ersuchen wir dringend jeden, der eine Zahlungsverpflichtung abzulösen hat, dieser soweit immer möglich, wenn auch nur teilweise, aber sofort nachzukommen und nur im wirklichen Notfall die Zahlung hinauszuschieben. Inkassowechsel fallen nicht unter die Aufrufung und sollten nach Kräften honoriert werden. Wenn die gegenwärtige Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln und die Zahlungsstockung bei Privaten, Geschäftsmännern und Banken gemildert werden soll, so ist unerlässlich, daß jeder trachte, den gewohnten Verkehr nach seinem besten Vermögen aufrecht zu erhalten. Es liegt dies im Interesse jedes Einzelnen, wie des Ganzen und es gehört zu der Selbstdisziplin, die sich in Kriegszeiten jeder zur Pflicht machen sollte und die ein Stück bestien Gemeinsinn in sich

schleift. Die Stockung wird in dem Maße nachlassen, als jeder Einzelne seine Pflicht tut! —

Eine Bitte an die Herren Architekten!

Das wirtschaftliche Leben blutet aus schweren Wunden, die ihm der Krieg bereits geschlagen. Handel und Gewerbe liegen darnieder. Schwer drücken die Konsequenzen auf den wirtschaftlich schwächsten Teil unserer Bevölkerung, die Arbeiterschaft. Darunter spielen eine ganz bedeutende Rolle die Bauarbeiter. Viele Baustellen, welche vor Kriegsausbruch Tausenden von Arbeitern Erwerb gebracht, liegen still. Meister Schmalbart klopft an die Türen unserer Arbeitersfamilien. Das Unternehmertum steht diesen Verhältnissen ohnmächtig gegenüber. Hier kann nicht auf Lager gearbeitet werden.

In behördlich und privat organisierten Notstandskommissionen wird über Abwehr und Linderungsmaßnahmen beraten. Die Zeitungen stehen voll wohlgefinnter Ratschläge. All diesen Maul- und Papierinterventionen fehlt aber die eigentliche Tat. Tue jeder, von Solidarität getragen, still seine Pflicht, dann schaut Ersprießlicheres heraus. Versuchen Handel- und Gewerbetreibende die Arbeiterschaft durch Beschäftigung, wenn auch mit reduziertem Lohn, möglichst vor Beanspruchung korporativer Hülfeleistung zu bewahren. Verdiendes Brot schmeckt besser als Almosenbrot! Einen speziellen Ruf an die Bauherren, welche vermöge ihrer finanziellen Besserstellung in der Lage sind, Bauten weiterführen zu lassen, auf die Banken Druck auszuüben, daß die Baukreditverhältnisse weitergeführt werden! Warum Bauten ohne zwingenden Grund einstellen? Dieselben sind in ihrer Zweckbestimmung nicht gefährdet. Der Krieg kann nicht ewig dauern und nach Friedensschluß werden sich Sieger und Besiegte wieder auf ihre Kulturaufgaben besinnen. Bessere Zeiten müssen in absehbarer Zeit wieder anbrechen, gerade auch in unserem Lande, das so kraftvoll zum Schutz seiner Neutralität aufgetreten ist. Es liegt für uns kein Grund vor, die Zukunft düster zu beurteilen.

Die Bande gerechtfertigten Vertrauens, welche glücklicherweise in unserem Lande Bauherrschaft und Architekten meist verbinden, dürften der Fürbitte der Architekten zu Gunsten der Arbeiterschaft Gehör verschaffen. Der Unternehmer wird gerne bereit sein, in Hinsicht auf Zahlungen weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Dasselbe ist auch von den Lieferanten der Baumaterialien

**Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telefon.**

**Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.**

**Silberne Medaille 1908 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluß
— Spezialartikel Formen für alle Betriebe. —**

Eisenkonstruktionen jeder Art.

**Durch bedeutende
Vergrößerungen
höchste Leistungsfähigkeit.**

1986

zu erwarten. Hauptsache ist vorderhand Beschäftigung der Arbeiterschaft.

Wenn ich im Sinne dieser Ausführungen an die Unterstützung der Herren Architekten appelliere, so weiß ich mich eins mit der gesamten Unternehmerschaft. Unseres wärmsten Dankes zum Voraus seien die Herren versichert.

Rud. Lüthi,
Geschäftsführer der Linolith-Gesellschaft, Zürich.

Gewerbebetrieb in Kriegszeiten.

Eine sehr verständige und beachtenswerte Kundgebung erlässt die Geschäftsleitung der Bronzemafabrik Turgi bei Baden im Aargau an ihre Geschäftsfreunde:

Fabrikbetrieb. Wir erlauben uns, Ihnen hierdurch mitzuteilen, daß trotzdem unser Personal durch die Mobilisierung stark dezimiert wurde, wir dennoch über eine größere Anzahl sehr zuverlässiger, alt bewährter Arbeiter verfügen; wir fühlen uns mit Rücksicht auf die unglückliche momentane Geschäftslage doppelt verpflichtet, diesen Leuten für Verdienstgelegenheit zu sorgen, d. h. unsern Betrieb, wenn auch mit finanziellen Opfern unsererseits, so lang als möglich aufrecht zu erhalten und damit auch zur allgemeinen Beruhigung beizutragen.

Bestellungen. Leider bleiben Bestellungen auf normale Artikel sozusagen vollständig aus. Wir sind daher bestrebt, auch Aufträge auf irgend welche andere Artikel der Metallbranche, soweit solche in unsrer Werkstätten: Metallgießerei, Dreherei, Druckerel, Schlosserei, Spenglerel, Gürlerel, galvanische Anstalt etc. hergestellt werden können, heranzuziehen. Wir hoffen, daß nach der ersten Befürzung die schweizerische Bevölkerung wieder zu ruhiger Ueberlegung und namentlich auch zu regulärer Arbeit zurückzukehren trachten werde und möchten unsrer Kundenschaft empfehlen, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß angefangene Bauten fertiggestellt und namentlich auch Korporationen, Gemeindeverwaltungen etc. veranlaßt werden, irgend welche Aufträge zu erteilen und die ohnehin stark bedrängte Industrie mit Aufträgen zu unterstützen.

Um auch Sie zu veranlassen, in diesem Sinne uns in unsren Bestrebungen zu unterstützen, anerbleten wir uns, auf von jetzt an eingehenden Aufträgen bis auf weiteres einen außergewöhnlichen Rabatt von 10% zu gewähren.

Zahlungen. Ein zweiter wichtiger Punkt betrifft die Zahlungen. Seit Bekanntmachung der Kriegserklärungen hat sozusagen die ganze Kundenschaft die Zahlungen sistiert, was auf unsrer Geschäftsbetrieb ebenfalls einen lähmenden Einfluß ausübt und uns nach kurzer Zeit die Weiterführung der Geschäftstätigkeit verunmöglichen würde. Wir glauben deshalb die Bitte aussprechen zu dürfen, daß auch in dieser Hinsicht ein Wandel sofort eintreten und durch Überweisung von Bank- oder Post-Giro die Zahlungen von Fakturen wieder regelmäßig erfolgen sollen, damit den Industriellen wenigstens die allernotwendigsten Eingänge zur Bestreitung der laufenden Ausgaben gesichert sind.

Vorauszahlung. Ein weiterer großer Übelstand scheint dieser Tage eintreten zu wollen, dadurch, daß Engros-Firmen und Fabrikanten auch von sonst solventen Firmen Vorausbezahlung von Bestellung verlangen. Ein solches Geschäftsgedränge ist entschieden zu verurteilen; wir wollen unter schweizerischen Kaufleuten auch in diesen schweren Zeiten uns gegenseitig Vertrauen entgegenbringen und nicht durch überängstliche und kürsichtige Maßnahmen den Landeskredit schädigen und unsere flüssigen Mittel unnützweise in Anspruch nehmen lassen.

Während unsere wackeren Truppen an der Grenze

Wache halten, ist es Pflicht der Zurückgebliebenen, für gute Wirtschaft zu sorgen, und das geschieht wohl am besten durch regelrechte Arbeit. — Auf was warten wir noch? Voraussichtlich wird es noch lange dauern, bis die kriegsführenden Völker wieder zu einigermaßen geordneten Zuständen kommen werden; wir werden also wohl oder übel in der Schweiz lernen müssen, mit unsren eigenen Mitteln auszukommen und nur mit unsren eigenen Kräften zu rechnen. — Jeder Tag, welcher für die Aufnahme regelmäßiger Tätigkeit versäumt wird, bedeutet einen enormen Verlust für die schweizerische Volkswirtschaft.

Wenn jeder schweizerische Geschäftsmann sich nach den erwähnten Richtungen anstrengt, so wird jeder an seiner Stelle seinen Geschäftsfreunden, der schweizerischen Industrie und ihren Arbeitern und damit überhaupt dem ganzen Vaterlande die besten Dienste leisten.

Verschiedenes.

Alters- und Invaliden-Hospiz in Delsberg im Berner Jura. Infolge Mobilisation der Schweiz. Armee ist der im Konkurrenz-Programm festgelegte Termin, welcher auf den 1. September festgelegt war, verlängert worden. Eine neue Ankündigung wird den Tag des Ablaufes des neuen Termins bekannt machen.

Torf statt Kohlen! Es wird darauf hingewiesen, daß wir in den Torgriedern des zürcher Oberlandes große, natürliche Reserven für den Fall des Kohlenmangels besitzen und es gegenwärtig gut möglich wäre, größere Quantitäten Tores zu gewinnen; zugleich könnten dabei viele Personen beschäftigt werden. Es wäre zu wünschen, daß unverzüglich jemand die Arbeit in Angriff nimmt und zwar in größerem Umfange, denn es ist ganz sicher, daß man dabei auf seine Rechnung kommen würde.

Die beste Unterstützung ist die Arbeit! Offenbar von diesem Gedanken geleitet hat Herr Gemeinderat Ferdinand von Sury in Solothurn, obwohl selbst im Militärdienst, Notstandsarbeiten in seinem Anwesen vergeben, die es der lit. Straßenbau A. G. in Solothurn gestatten, eine Anzahl Arbeitsloser einzustellen. Hoffentlich findet dieses Beispiel Nachahmung.

Notstandsarbeiten in Baden (Aargau). Für die Gemeinde Baden sollen, als bewährteste Vorbeugungsmaßnahmen gegen „betrübte, armelige Zeiten“ folgende Arbeitsgelegenheiten verschafft werden:

1. Verwendung der Credite der orts- und einwohnerlichen Budgets pro 1913 und 1914 für noch nicht aufgeführte Neubauten, Reparaturen, Anschaffungen etc.
2. Außerordentlicher Brennholzschlag, Erstellung von zwei Holzmagazinen, Rüsten und magazinierten von Brennholz, Stangen, Räsen, Pfählen etc. zum Detailverkauf auf Vorrat.
3. Ausbau der Holzahfuhr und Promenadenweges.
4. Ausbeutung der bisherigen und Schürsen nach neuen Stein, Kies-, Sand- und Mergelgruben.
5. Rüsten von betr. Material zum eigenen Bedarf auf Lager und zum Verkauf.
6. Fortsetzung der Kanalisation.
7. Renovation der unteren Limmatbrücke.
8. Fortsetzung der Arbeiten an der Bahnhofswetterung.
9. Ausbau des Kornhauses für billige Wohnungen.
10. Planung des Liebenfels- und des neuen Schlachthausareals als Vorarbeiten zur Erschließung dieser Plätze für künftige Bautätigkeiten.
11. Beginn mit dem Bau des neuen Stadttheaters.